



Nachtgruß.

vor meinem Fenster dämmert
 Das trübe Mondenlicht;
 Auf meinem Tischlein hämmert
 Die Uhr und rastet nicht.

Die stille Nacht durchschallet
 Ein einsam hast'ger Gang,
 Der wiederum verhallt
 Die leere Straß' entlang.

Auf Traumeschwüngen heben
 Sich die Gedanken mir,
 Und heimlich, o mein Leben,
 Träum' ich mich hin zu dir.

Kugler.



Möcht' wissen, was sie schlagen
 So schön bei der Nacht,
 'S ist in der Welt ja doch Niemand,
 Der mit ihnen wacht.

Und die Wolken, sie reisen,
 Und das Land ist so blaß,
 Und die Nacht wandert leise
 Durch den Wald über's Gras.

Zieht der Einsiedel sein Glöcklein,
 Sie höret es nicht,
 Es fallen ihr die Lößlein
 Ueber's ganze Gesicht.

Nacht, Wolken, wohin sie gehen,
 Ich weiß es recht gut,
 Liegt ein Grund hinter den Höhen,
 Wo meine Liebste jetzt ruht.

Und daß sie Niemand erschreckt,
 Der liebe Gott hat sie hier
 Ganz mit Mondschein bedeckt,
 Da träumt sie von mir.

Sichendorff.



Nach, wie ist's möglich dann,
 Daß ich dich lassen kann!
 Hab' dich von Herzen lieb,
 Daß glaube mir;

Du hast das Herze mein
 So ganz genommen ein,
 Daß ich kein' Andre lieb',
 Als dich allein!